

fern Monat fallen: Am 25. Juli wird noch in vielen kleineren Städten der Jakobstag gefeiert, der dem älteren heiligen Jakobus geweiht ist. An dem Jakobstage knüpft mancher Aberglaube. So wird den am Jakobstage ausgegrabenen Wurzeln des blühenden Wegart eine wunderthätige Heilkräftigkeit beigelegt, ebenso auch den Jakobbeeren oder wie sie in Thüringen heißen, den schwarzen Fols. Mit großer Feierlichkeit wird der Jakobstag in Rentagen am Rhein begangen, und zwar mit einer großen Wallfahrt und Prozession nach der Kirche des heiligen Apollonius.

Ein Volksfest neuer Stiftung ist das Rosenfest zu Capellendorf. Dasselbe verdankt seine Entstehung dem Rentamtman Urlau in Capellendorf bei Weimar und wurde am 13. Juli 1823 zum ersten Male begangen. Dieses Fest ist der lieben Jugend geweiht, die alljährlich am ersten Sonntage nach dem 12. Juli in die mit Rosen und Feldblumen geschmückte Kirche geführt und in feierlicher Ansprache zu allem Guten ermahnt wird. Dem fleißigsten Knaben und Mädchen wird zum Andenken an das Fest und zur Belohnung je eine neue Bibel mit Goldschnitt eingehändigt.

Ein beliebtes Volksfest ist auch das sogenannte Gänsegreifen bei Wurzen. Auf dem mit Blumen, Laubgewinden und Tannenzweigen geschmückten Dorplatz werden zwei mit bunten Bändern und goldenen Papierkronen angeputzte Gänse mit den Füßen an einem starken Stabe hoch aufgehängt. Die edlen Gänseherren, die sich um die Thierchen bewerben wollen, müssen der Reihe nach auf Pferden aufsitzen, und zwar die Großen auf die kleinen und die Kleinen auf die großen Pferde. Auf ein gegebenes Trompetensignal muß nun der wackerer Held auf der Rosinante unter der Gans hinwegspringen und deren Hals im Fluge zu ergreifen suchen. Geht ihm das, so ist die Gans sein Eigenthum, verfehlt er sie aber oder hebt die erschreckte Gans schnell den Kopf hoch, so hat er zum Schaden auch noch den Spott dazu.

Bekannter ist das KirCHFest in Naumburg, das am 26. Juli jedes Jahres zur Erinnerung gefeiert wird an die durch Kün-dermund bewirkte Errettung Naumburgs vor dem Hufiten im Jahre 1432. Wie männiglich bekannt, war der Hufitenführer Protokop durch das Klagen und Bitten der von den verzweifelten Eltern entandten Kleinen maßig gerührt, daß er nicht allein die Lagerung aufhob, sondern die Kinder gar

Musik, Tanz und KirFest freundlich bewirthete. Von den bekannteren Volksfesten, die in den August fallen, sei nur das Schifferstechen in Ulm genannt, der auf den heiligen Bartholomäus (24. August) fallende Hirtenanz oder Schäfermarkt im württembergischen Oberlande, der urberlinische Stralauer Fischzug und das ebenfalls in Württemberg heimische Flegelentet, das wie die meisten dieser Feste, Ende gut alles gut auf einen fetten Schmaus hinausläuft.

die oft viele hundert Centner wiegenden Gußstahlblöcke für das Seelenrohr der großen Schiffs- und Küstengeschütze (der Block, in welchen die Seele einer 30,5 cm-Kanone L/30 eingehoht wird, ist nahezu 10 m lang und hat etwa 1/2 m Durchmesser) aus einem Gußstahlblock auf ungefähr das Dreifache seiner Länge auszuschieben. Es ist diese große Schmiedepresse, die bis jetzt gebaut wurde. In England sind solche Pressen bis zu 4000 Tonnen in Betrieb.

Kunst und Gewerbe.

Hydraulische Schmiedepressen. Es ist als ein Fortschritt in der Metalltechnik anzusehen, daß zur Bearbeitung großer Schmiedestücke, im besonderen großer Stahlblöcke, die hydraulische Schmiedepresse den Dampfhammer immer mehr verdrängt. Während die Wirkung des letzteren sich auf die Oberflächenschichten beschränkt, erhält der Block unter der Presse eine in seine innersten Schichten sich fortsetzende, stetige Bearbeitung. Die Folge davon ist eine wesentliche, gründlichere, die Haltbarkeit begünstigende Durcharbeitung des Schmiedestückes. Neben diesem technischen Vortheile bietet die Presse den erheblich ins Gewicht fallenden wirtschaftlichen Vorteil wesentlich geringerer Betriebskosten, weil sie bei dem Fortfall der erschütternden Hammerschläge keines so umfangreichen festen Grundmauerwerks bedarf, wie die schweren Dampfhammer. Außerdem leisten die Pressen die gleiche Arbeit mit weniger Hitze, infolge dessen Brennmaterial, Zeit und Arbeitslohn gespart werden. Es ist bekannt, daß die ausgezeichnete Haltbarkeit der Krupp'schen Geschütze, die bisher vergeblich von den Engländern angestrebt wurde, zum nicht geringen Teil auf das sorgfältigste Durchschmieden der Gußstahlblöcke zurückzuführen ist. Zu diesem Zwecke wurde 1861 in der damals in der ganzen Welt so ungeheures und zweifelndes Aufsehen erregende 1000 Centner-Hammer, der gegenwärtig 60 000 kg wiegt und 4 m hoch aufgehängt ist, mit größtenthätiges Fundament steigerte die Baukosten auf 1 800 000 Mark. Wie die Krupp'sche Maschinenfabrik jeden Fortschritt auf technischem Wege, so oft vertheidigt, so oft vergessen wurde; er ist der Welt-dienstbar macht, so benützt sie auch seit einigen Jahren eine hydraulische Presse, welche mit einem Druck von 5000 Tonnen arbeitet, um

Lokales.

Der hiesige Militärgesangverein feiert morgen im Plantagen-Restaurant sein Sommerfest.

Morgen findet hier vor Pillau eine offene Wettsegelfahrt auf See bezw. bei ungünstiger Witterung auf dem Haff statt. An derselben wird sich nicht nur der Segelklub „Rhe“ aus Königsberg sondern auch die Segelclubs von Memel, Danzig und Stettin betheiligen. Als Siegespreis ist eine von einem pensionirten Marineoffizier gestiftete silberne Säule ausgesetzt, zu deren Erlangen ein dreimaliges, jedoch aufeinander folgendes Siegen erforderlich ist. Den ersten Sieg hat der Segelklub in Memel errungen. Dies selbste Schauspiel dürfte uns wieder einen großen Fremdenverkehr zuführen, da ja, falls die Regatta auf See stattfindet, dieselbe vom Strande aus bequem beobachtet werden kann.

Ein besonderes Stückchen Poesie in der Toilette junger Frauen und Mädchen stellt der Hut für's Land dar. Man probirt ihn vielleicht nicht so oft auf, man bezahlt ihn mit weit bescheideneren Summen, man schmückt ihn mit weit bescheideneren Bändern, man macht als in dem kostbaren Hut, der zur Promenaden- und Visitenttoilette gehört, aber — hundert niedliche rosige Gesichtchen werden's uns be-stätigen: man ist ihm so besonders gut. Die Stunden des ganzen Jahres bleiben mit ihm verbunden; er mahnt an die lichte Süßigkeit künstlicher Stunden auf der Welt, wo er bewundert, abgenommen und so oft vergessen wurde; er ist der Hut, der unsere Wangen schützt und unsern parthien, unserer Morgenstunden zu Zweien,

heimliche Liebe heißt!

Die kalten eugherzigen Menschen hätten auch von ihrem jungen Liebesglück nichts wissen mögen.

Wer war er denn? Woher kam er? Was wollte er?

Ein junger Flattergeist ohne Geld und Gnade! Ein fahrender Gesell aus Geneland, ein schäumend Münstlerblut, Maler der mit Pinfel und Palette haus- und heimatlos die halbe Welt durchstreifte und lebte und liebte und malte wie es ihm lust begegnete. Ein liebesfroher, echter, rechter Wandervogel, — Blutarm wie eine Kirchenmaus — leichtherzig wie der unbekümmerte Falter auf der Wiesenblume — und dabei ein Gemüth wie Edelkristall und lauter Gold! Aber sonst auch nichts mehr in der Welt!

Sie kannten die feindseligen, harten Menschen, und weil sie die Menschen so gut kannten, liebten und küßten sie sich, ohne sich dazu

erst ein besonderes gnädiges Privilegium von der Menschheit auszubitten.

Freilich — Glück und Glas, wie bald bricht das! Einem trübten Tages war alles graulich in ans Licht gebracht, und sie sollten sich trennen.

Da sprach er zu ihr: „Komm, mein treuer Schatz, laß Sab' und Heimath fahren, folg' Deinem Liebsten und flieg hinaus mit ihm in die weite, weite Welt. Gott wird uns nicht verderben lassen!“

Sie aber schüttelte den Kopf und weinte. Und als er immer und immer wieder so inständig bat und sie ihm weigerte, da ließ er schließlich Traurig den Kopf hängen, zog einen Ring von seinem Finger, gab ihr den zum Andenken und zog hinaus in die Welt, einsam, wie er gekommen war.

„Auf Wiedersehen“ hatte er wohl gesagt — „auf Wiedersehen über drei Sommer, wenn die Finfen wieder schlagen und der Glie-

blüht.“ Wenn er Ruhm und Gold gewonnen, dann wollte er kommen und sein Kleinod holen.

(Schluß folgt.)

Neue lohnende Verwerthung entrahmter Milch. Nach der „Milch-Ztg.“ ist in London ein mit drei Millionen Mark ausgestattetes Aktienunternehmen zum Zwecke der Verarbeitung entrahmter Milch zu künstlichem Effenwein in das Leben getreten. Das Fabrikat soll sich durch sehr gutes Aussehen empfehlen und zur Herstellung von Knöpfen, Thürgriffen, Wandbekleidungen und dergl. wohl geeignet sein.

Das beste Mittel zum Reinigen der Flaschen ist, sie mit Holzkohlenpulver und warmem Wasser zu schwenken.